

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 16 (1883)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag.

Bern, den 6. Oktober 1883.

Sechszehnter Jahrgang.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5. 20, halbjährlich Fr. 2. 70 franko durch die ganze Schweiz. — **Einrückungsgebühr:** Die zweispaltige Petitzelle oder deren Raum 20 Cts. — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition in Bern und der Redaktion in Thun

Nachklänge zum Jubiläum in Münchenbuchsee.

(Fortsetzung.)

Ein anderes Äusseres ist *das Obdach*, das man den Schulen anwies. Dasselbe legte Zeugnis ab für die Art, wie man sie würdigte und wertete.

Wie es in dieser Hinsicht aussah, vernehmen wir aus einer Schrift des *Arztes Gohl in Aarberg* vom Jahr 1832. Sein Bericht beschränkt sich auf die Zustände im Seeland, wo es verhältnissmässig viel besser stand, als in andern Gegenden. Damit ich nicht angeschuldigt werde, ich übertreibe, will ich den *Arzt Gohl* selber reden lassen;

„Ein am Rand eines Waldes gelegenes *Schulhaus* sieht eher einer Räuberwohnung als einem Schulhaus ähnlich und erregt schon von Ferne ein unheimliches Gefühl. Das zerfetzte, nach dem Boden strebende Strohdach verdeckt die Fenster des Erdgeschosses; auf einem abhängigen Tongrunde gelegen, ist es bei nassem Wetter fast nicht möglich, dasselbe ohne rutschen zu erreichen. Die Scheiben des an der vordern Seite dieser Hütte angebrachten einzelnen Fensters sind theils von Russ undurchsichtig, theils zerbrochen und durch Schindeln und Papier ersetzt. Alles zeugt von der grössten Nachlässigkeit und dem tadelnswürdigsten *Kaltsinn* gegen die Schule. Das Innere dieses Schulhauses ist dem Äusseren ähnlich, baufällig, morsch und unzweckmässig; kaum reicht die Wohnung des Schullehrers für seine kleine Familie hin, daher die Schulstube auch dazu benutzt werden muss. Die Fenster dieser letztern sind so morsch, dass sie der Schullehrer kaum zu öffnen wagt, und die kleinen runden Scheiben vor Alter so dunkel, dass die Sonnenstrahlen beinahe nicht durchzubrechen vermögen, wesshalb der Lehrer genötigt ist, an dunkeln Wintertagen die Stuben durch Öllichter zu erhellen, auf dass die Schüler, besonders diejenigen, welche von den Fenstern weiter entfernt sitzen, lesen und schreiben können. Die drei in der Schulstube befindlichen, von den Fenstern bis zur Türe reichenden langen, flachen und sehr schweren Tische lassen einen so engen Raum zwischen sich, dass, wenn die Kinder an denselben sitzen, man sich nur mit Mühe zwischen durchpressen kann, und um mehr Raum zu gewinnen wird einer dieser Tische nach jedesmaliger Beendigung der Schule an der Decke aufgehängt. Die Schulstube ist für die sie besuchende Kinderzahl viel zu klein. Wenn der Fall eintritt, was jedoch sehr selten geschieht, dass alle 95 Schüler anwesend sind, so ist dieselbe so gedrängt voll, dass der Herr *Pfarrer bei seinem Besuche unter der Türe stehen bleiben und da zuhören und zu-*

sehen muss; er kann nicht zum Schullehrer kommen und dieser nicht zu ihm, weil unübersteigliche Hindernisse sie trennen.“

„In einer andern Schulstube eines andern Schulhauses müssen, wenn schon 15 bis 20 Kinder von der ganzen Anzahl fehlen, immer noch mehrere auf dem heissen Ofen sitzen und fast die Seele ausschwitzen, bis die Stunde schlägt, da sie wieder entlassen werden.“

„Das Nämliche geschieht noch in andern dieser alten Schulhäuser, wo die Kinder aus Mangel an Platz, selbst wenn nicht alle vorhanden, genötigt sind, im Winter sich auf die heissen, schwarzen, 100jährigen, durchgerutschten und zerspaltenen Sandöfen während der Schulstunden zu setzen, daher sie oft umlagert sind, dass man dieselben nicht sieht und wo die Kinder wie die drei Männer *in Feueröfen braten und, würden sie nicht, wie ehemals dort, von einem gütigen Engel geschützt, auch verbraten würden.*“

„Die meisten Schulstuben sind neben ihrem zu kleinen innern Umfang noch dazu so nieder, dass ein Mann von etwas mehr als mittlere Grösse sich darin nicht keck strecken darf, wenn er nicht Gefahr laufen will, oben an der Decke mit dem Kopf anzustossen. Sie werden im Winter nach der alten Landessitte durch die Öfen so furchtbar erhitzt, dass die Kinder und die Lehrer wie in einem Dampfbade sitzen. Der Qualm einer solchen mit Kindern ganz angefüllten, verschlossenen, niedrigen und übermässig stark erwärmten Schulstube ist erstaunlich, und ich kann die vielerlei Brustbeschwerden, an welchen so manche Schullehrer leiden, nicht anders als grösstenteils dieser Ursache zuschreiben. Man denke sich nur den Nachteil, 6 Stunden täglich eine solche heisse und durch das Atmen so vieler Menschen verdorbene Luft fünf Monate nach einander einzuatmen, recht lebhaft. Mir sind *Beispiele genug bekannt, wo der Seelsorger beim Schulbesuch bald nach seinem Eintritt in die Stube von einer Übelkeit befallen wurde und es nicht eine Viertelstunde in dem hermetisch verschlossenen Raume auszuhalten vermochte.*“

„Zu diesem Schuldunst tragen die kleinen Fenster mit den kleinen runden, in Blei eingefassten Scheiben, die man nicht anders als durch winzig kleine vier-eckige Flügel öffnen kann, vieles bei. Sie sind meist so dunkel, dass das Tageslicht nur mit Mühe eindringen kann. Solche Fenster finden sich selbst in den bessern Schulklokalen. In einem grossen Schulhause eines sehr wohlhabenden Dorfes ist ein beträchtlicher Teil der runden Fensterscheiben so abgestorben und regenbogenfarbig angelauten, dass man nur mit Anstrengung Gegenstände,

die ausserhalb derselben sind, erkennen kann; die Fenster selbst so morsch, dass sie schon lange nicht mehr herausgehoben werden durften, um sie zu waschen, aus Furcht, sie möchten wie ein Gerippe zusammenbrechen. Es guckt aus solchen Fenstern der alte *Schulgeist* heraus, und mir ist immer, wenn ich an der gleichen vorüber gehe, als seien diese runden kleinen Scheiben die Augen desselben, und als hielten diese engverschlossenen, von Rauch und Alter braun und schwarz gefärbten Räume, in welchen eine perpetuelle Dunkelheit herrscht, denselben fest gefangen.“

Und jetzt? Überall, wohin man kommt, zeugen die stattlichen, geräumigen, *heiteren Heim der Bildungsstätten von der hohen Achtung und Anerkennung, welche die Gemeinden den Schulen tragen, und das wohl nicht um ihrer Nichtleistung, sondern um ihrer Leistung willen.*

(Fortsetzung folgt).

Zur bernischen Verfassungsrevision.

Bei unserer Verfassungsrevision ist die Schule wesentlich mitbeteiligt. Nicht nur hat die konservative Opposition seit einer längeren Reihe von Jahren die Schule zu einem Hauptgegenstand ihrer Angriffe gemacht, sie hat auch für den Fall ihres Sieges eine gänzliche Umgestaltung der Volksschule und der Lehrerbildung in Aussicht gestellt. In ihrem Revisionsprogramm stellte sie als Postulate auf: die Hebung der Volksschule teils durch Vereinfachung ihres Lehrplanes, teils durch Vereinfachung der Lehrerbildung. Ich will heute nicht eintreten auf die Widersprüche, die in diesem Postulate liegen — dazu wird sich ohnehin noch Gelegenheit bieten — sondern mich darauf beschränken, den Inhalt und Umfang jener Vereinfachungen anzudeuten. Was die Volksschule selbst anbetrifft, so will die Opposition nach allen Seiten hin abrüsten; sie möchte nicht nur den jüngst vereinfachten „Unterrichtsplan“ neuerdings einer weitgehenden Revision unterziehen, sondern sie verlangt Reduktion der Schuljahre, Verminderung der Lehrgegenstände und Ausscheidung alles „Unpraktischen“ aus den wenigen Fächern, die schliesslich noch übrig bleiben würden. Ihr eigentliches Ideal scheint heute noch wie in der reaktionären 50er Periode die alte Kirchenschule zu sein, in welcher, mit etwas moderner Pädagogik verbrämt, neben der Religion nur Lesen, Schreiben und Rechnen gelehrt werden sollte. Einer solchen Volksschule, welche überall statt auf die leidige Selbstbestimmung auf die Anerkennung der Autorität hinzuwirken hätte, dürften allerdings „vereinfachte“ Lehrer genügen. Was bedürfen solche Lehrer einer wissenschaftlichen Einsicht in die Ziele und Wege ihrer Berufstätigkeit! Tausendmal einfacher und besser ist die unmittelbare Einführung in den besten „Lehrgang“ jedes einzelnen Faches und die vielfache Übung zur Erwerbung jener schulmeisterlichen Routine, die keines Nachdenkens mehr bedarf und von der jenes Dichterwort nicht gilt: Es irrt der Mensch, so lang er strebt. Weg darum mit der theoretischen Pädagogik und ihren Hilfswissenschaften aus dem Seminarunterricht! Und wozu Naturwissenschaften am Seminar, wenn die Lehrer künftig in der Volksschule keine Naturkunde mehr zu lehren haben werden? Wozu „Mathematik“ in so beträchtlichem Umfange, während der Lehrer lediglich eines „praktischen Lehrganges“ im Rechnen bedarf? Welche Zeitverschwendung mit deutscher oder gar französischer Literatur! Weg darum mit dem geplanten und

zum Teil schon verwirklichten vierten Seminarjahr! Sogar das dritte Seminarjahr dürfte überflüssig sein! Hat man es ehemals mit zwei Jahren machen können, warum sollte man dieselbe Aufgabe in unsern fortgeschrittenen Tagen nicht in der gleichen Zeit fertig bringen? Die eifrigsten unter unseren Gegnern gehen aber noch weiter. Sie wollen überhaupt keine Staatsseminarien mehr, die ja immer eine Gefahr der Verbildung in sich schliessen. Da die „evangelische Gesellschaft“ in ihren Privatseminarien dem Staate die Lehrkräfte gratis liefere, wozu denn noch Extraausgaben für die Lehrerbildung? Und in der Tat, wenn der Staat dazu kommen sollte, jemals der evangelischen Gesellschaft und ähnlichen Strebern die Lehrerbildung zu überlassen, so läge darin die beste Garantie sowohl für die gewünschte „Vereinfachung“ der Volksschule, als auch für eine möglichst „vereinfachte“ Lehrerbildung.

(Schluss folgt.)

Schulnachrichten.

Bern. Von den 45 Aspiranten für *Primarlehrerpatente*, die letzthin die Prüfung in Münchenbuchsee bestanden, konnten zwei nicht patentirt werden, der eine vom Seminar Münchenbuchsee, der andere vom Muri-stalden.

— Die vier Abiturienten der Realabteilung des *Gymnasiums Burgdorf* haben diesen Herbst ein sehr befriedigendes Examen abgelegt und sich die Noten 1 „sehr gut“ und 2 „gut“ erworben.

— Hr. Prof. Kocher in Bern lässt im Kanton Untersuchungen machen über „Kropf“ und wählte als Erhebungsfeld die liebe Schuljugend. Im Oberaargau hat das Resultat Aufsehen gemacht und bereits die Presse in Bewegung gesetzt. An andern Orten ergaben die Untersuchungen auch 70, 80 % mit Anschwellungen, aber man findet, es brauche das nicht publizirt zu werden, zumal unter jenen wissenschaftlichen Kröpfen die landläufigen und anständigen Kröpfe äusserst selten vorkommen.

— (Korrespondenz.) Samstag den 22. dies hielt Herr Schulinspektor Wyss den gemeinsam versammelten *Kreissynoden Biel und Nidau* in Madretsch einen Vortrag über die Pädagogik der Herbartschen Schule. Etwa 70 Lehrer und Lehrerinnen waren anwesend. Einleitend empfahl er die Errichtung von Amtsbibliotheken für Lehrer, weil nur dadurch die Lehrer in den Stand gesetzt werden, auch gute wissenschaftliche Werke über Pädagogik studiren zu können. In interessantem Vortrage machte uns der Redner bekannt mit den Grundzügen der Pädagogik der Herbartschen Schule und zeigte, wie es sich wohl der Mühe lohne, dieselbe zu studiren, da sie nebst einzelnen Abirrungen viel Gutes und Lehrreiches enthalte. Die Anhänger der Herbartschen Schule schliessen sich in ihrer Pädagogik enge an Pestalozzis Grundsätze an und suchen dieselben nach der heutigen Wissenschaft weiter zu bilden und praktisch zu verwerten. Ihr oberstes Erziehungszweck ist sittliche Charakterbildung. In der gegenwärtigen Zeit, wo man die Leistungen der Schule immer nur nach dem Massstabe des Wissens und Könnens beurteilt, tut es wahrlich not, dass man sich der pestalozzischen Grundsätze wieder klar bewusst werde und bedenke, dass die Hauptaufgabe der Schule sein soll, sittlich tüchtige Menschen heranzubilden. Unterricht und Zucht sollen diesem höhern Zwecke dienen.

Vom Präsidenten der Kreissynode Biel wurde der tüchtige Vortrag bestens verdankt.

Geehrter Herr Redaktor!

Sie hatten die freundliche Absicht, den Toast, welchen der Unterzeichnete am Seminar-Jubiläum Namens des bern. Reformvereins ausbrachte, in der Jubiläumsnummer zu verewigen.

Diese freundliche Absicht ist Ihnen durch irgend ein Missgeschick vereitelt worden. Das Monstrum, welches mir untergeschoben wird, kann ich unmöglich als Kind meines Geistes anerkennen. Mit Ausnahme einiger weniger Ausdrücke ist mir der unter meinem Namen gedruckte Toast völlig fremd. Es wäre mir zur Stunde noch eine geringe Mühe, den von mir ausgebrachte Toast zu reproduzieren. Ich abstrahire davon, denn ich habe für den Moment gesprochen, und die Zuhörer werden mich, etwa mit Ausnahme der Stenographen, verstanden haben.

Die freundlichen Leser Ihres geschätzten Blattes aber möchte ich bitten, in der Jubiläumsnummer entweder den mir untergeschobenen Toast oder meinen über demselben stehenden Namen zu streichen.

Twann, den 27. September 1883.

Mit Hochschätzung!

Frank, Pfarrer.

Erklärung.

In Nummer 33 des „Bern. Schulblattes“, welche mir erst letzte Woche zu Gesicht kam, werde ich in meiner Ehre auf gemeine Weise angegriffen. Der anonyme Angreifer ist jedenfalls kein Anderer als Peter Schneider, Lehrer im Emdthal (Gemeinde Aschi). Ich erkläre hiermit den betreffenden Einsender als einen elenden Lügner und Verläumder.

Im Übrigen habe ich Herrn Fürsprecher Ritschard in Thun mit der Einreichung einer Strafklage beauftragt.
Emdthal, den 23. September 1883.

J. Zurbrügg, Wirt.

Amtliches.

In seiner Sitzung vom 22. September hat der Regierungsrat folgende Leibgedinge zuerkannt:

Hrn. Andreas Ruchti von Därstetten, Lehrer in Oberwyl, mit 53½ Dienstjahren (wovon 50 ununterbrochen in Oberwyl) Fr. 360. Hr. Joh. Schärer, Lehrer in Langenthal, mit 50½ Dienstjahren Fr. 360. Hr. Joh. Kasser gew. Lehrer in Rohrbachgraben mit 42½ Dienstjahren, Fr. 360. An Frau Anna Maria Vögeli, gew. Lehrerin in Orpund, mit 26 Dienstjahren Fr. 240. Hr. Peter Schneider, Lehrer im Emdthal bei Aschi mit 33 Dienstjahren Fr. 280 per Jahr.

Die französische Seminarkommission wird für eine neue Amtsperiode folgendermassen bestellt:

Hr. Petent, Louis, Regierungstatthalter in Münster, Präsident. Hr. Meyer, Ed., Rektor der Kantonsschule Pruntrut. Hr. Duvoisin, G., Vorsteher des Progymnasiums Delsberg. Hr. Gylam, Albert, Schulinspektor in Corgemont. Hr. Junker, J., Lehrer in St. Bräis.

Zum Assistenten des med. chem. Laboratoriums wird Hr. Ernst Blank cand. med. von Muri gewählt.

Einladung

zur

Feier des 50jährigen Bestandes

der

Sekundarschule Kleindietwyl,

verbunden mit der Einweihung des neuen Sekundarschulhauses,

Sonntag den 14. Oktober 1883, von Mittags 12 Uhr an.

Auf rechtzeitige Bestellung hin wird für Fahrgelegenheit ab Bahnhof Langenthal gesorgt. Näheres im Festprogramm.

Es laden ein

(2)

Organisationskomite und Festwirt.

Bekanntmachung.

Die unterzeichnete Behörde nimmt sich die Freiheit, die Tit. Lehrerschaft des Kantons Bern darauf aufmerksam zu machen, dass die hiesige Oberschule zum zweiten Male zur Besetzung ausgeschrieben ist. Die Gemeindebesoldung beträgt in baar Fr. 750 nebst 9 Stk Holz, ½ Juch vorzügliches Pflanzland und prächtiger Wohnung im neuen Schulhause. Kinderzahl nur 30. Anmeldetermin bis 13. Oktober. Duggingen, den 25. September 1883.

Namens der Schulkommission:

Der Präsident:
Joh. Kohler.

(1)

Offene Lehrerstelle.

An unserer Privatschule, bestehend aus 5 Kindern, wird ein tüchtiger lediger Lehrer, der schon Schule gehalten, gesucht. Ausser dem Unterricht in den Primarschulfächern wird auch solcher in der französischen Sprache verlangt. Kenntnisse im Klavierspiel erwünscht. Die Höhe der Besoldung bleibt der gegenseitigen Verständigung vorbehalten. Anmeldungen bis zum 10. Oktober nimmt entgegen: Walkringen, den 20. September 1883.

(1)

Wilhelm Röthlisberger.

Die Herren Lehrer der Geographie

mache ich für den

Beginn des Semesters

erneut aufmerksam auf meine zwei neuen, aber bereits in

vielen Hunderten von Schulen eingebürgerten Hilfsmittel für den geographischen Unterricht:

Ferdinand Hirt's

Geographische Bildertafeln.

Teil I. Allgemeine Erdkunde.

Mit mehreren hundert Illustrationen auf 24 Tafeln.

Steif broch. Fr. 4. 80. Geb. Fr. 6. Prachtband Fr. 6. 70. Einzelne Bog. 30 Cts 20 Bog. gemischt Fr. 4. 20 Bog. einer Nummer Fr. 3. 60. Erläuternder Text (nicht für die Schule, sondern für's Haus) Fr. 1. 35.

NB. Wo mehrere Exemplare beim Unterricht kursiren, die üblichste Form des Gebrauchs, empfiehlt sich Anschaffung der gebundenen Ausgabe.

Teil II. Typische Landschaften.

Mit einführendem Text und 28 Bogen Illustr., 172 Landschaftsbilder enthaltend.

Preis steif broch. Fr. 5. 90. Einfach geb. Fr. 7. 35. Prachtb. Fr. 8. Ausführlicher erläuternder Text hierzu in Vorbereitung.

Neues, allseitig empfohlenes Unterrichtsmittel:

Die Hauptformen der Erdoberfläche

für den ersten geographischen Unterricht gezeichnet unter wissenschaftlicher Revision mehrerer hervorragender Fachmänner. In vielfachem Farbendruck auf feinstem starkem Karton-Papier ausgeführt (1 m hoch, 0,77 m breit).

In drei Ausgaben; A. Das Tableau mit Kiste Fr. 5. 35. B. Dasselbe mit Leinwandfassung und Ösen inkl. Kiste Fr. 7. 35. C. Dasselbe aufgezogen und mit Stäben versehen mit Verpackung Fr. 11. 35. Porto extra.

Ein kleines Facsimile hiervon sende ich auf Verlangen gratis, da Ansichtssendung des Tableaus nicht tunlich ist.

Bei Bestellungen gef. anzugeben: Verlag von F. Hirt in Breslau.

Demnächst erscheint:

Teil II. 1. Kursus der Tertia von

Jänicke, Dr. H., Lehrbuch der Geographie.

In 3 Teilen. I. für Sexta, Quinta u. Quarta. Reich illustr. Fr. 1. 70

Mit der Bitte die mir zugeordneten Winke und Verbesserungen der

E. von Seydlitz'schen Geographie

baldigst für die Redaktion einzusenden

Breslau.

Ferdinand Hirt,

1

Königl. Universitäts- u. Verlagsbuchhandlung.

In der Schulbuchhandlung Antenen in Bern ist soeben erschienen:

Historische Karte der Schweiz mit ihren Grenzgebieten:

dem grössten Teil von Tirol, dem obern Donaugebiete, dem Schwarzwalde, Elsass-Lothringen bis Nancy, den alten burgundischen Ländern, Savoiën, Piemont, der lombardischen Ebene. Auf Special-Cartons: die hauptsächlichen Entwicklungsphasen, Religionsverhältnisse, Sprachverhältnisse. Diese prachtvoll ausgeführte Wandkarte 153 × 115 Ctm. kostet aufgezogen mit Stäben oder in Mappe Fr. 20. (5)

Stellvertretung.

Wegen Krankheit der Inhaberin der untern Mittelklasse der vierteiligen Schule zu Unterlangenegg wird, stellvertretungsweise, eine Lehrerin oder ein Lehrer gesucht. Die Anmeldung hat bis zum 15. Oktober an den Präsidenten der Schulkommission zu erfolgen.

„Zur neuen Schulreform“

von Jak. Egger, Schulinspektor, zu beziehen für Rp. 30 bei K. J. Wyss in Bern. (2)

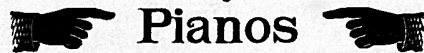
Empfehlenswerte Lehrmittel aus dem Verlag der Schulbuchhandlung Antenen Bern.

Sterchi, Kleine Geographie der Schweiz, zweite, umgearbeitete Auflage mit einem Anhang, enthaltend: das Wichtigste aus der allgemeinen Geographie br. 45 Cts.
Sterchi, Einzeldarstellungen aus der Allgemeinen und Schweizergeschichte, neue Auflage geb. 70 Cts., bro 50 Cts.
König, Schweizergeschichte neue bis auf die Gegenwart fortgeführte Auflage, geb. 70 Cts.
Jakob, F., Geographie des Kantons Bern mit einem Handkärtchen als Gratisbeilage geb. 50 Cts.
Anderegg, der obligatorisch geforderte Stoff für den Unterricht in der **Naturlehre** mit 80 Illustrationen br. 50 Cts.
Marti, Rechnungsbeispiele aus der Bruchlehre cart. 45 Cts.
Marti, Schlüssel zu demselben cart. 70 Cts.
Schweiz. Bilderwerk für den Anschauungsunterricht 10 Tafeln unaufgezogen à Fr. 3. Auf Carton mit Ösen, fertig zum Gebrauch, Fr. 4. — Dieses Werk ist in sämtlichen Primarschulen des Kantons Solothurn, sowie in vielen ostschweiz. Schulen eingeführt. (4)

Auf Wunsch zur Einsicht.

Die Klavierhandlung F. Schneeberger, Biel

ist vermöge Vertrag mit bestrenomirten Fabrikanten im Stande, der Tit. Lehrerschaft bei direktem Bezug



mit Eisenkonstruktion, schwarz, in reicher Ausstattung und hellem, gesangreichem Ton, welche gewöhnlich Fr. 800 bis 850 kosten,

abzugeben. **à Fr. 650 bis 700**

Terminzahlungen, mehrjährige Garantie. (2)
 Ältere Pianos werden umgetauscht.

Verlag der **J. Dalp'schen** Buchhandlung (K. Schmid) in Bern.

Um Missverständnissen vorzubeugen, bitten wir bei Bestellungen von Leuzinger'schen Schulkarten der Schweiz gef. folgende Ausgaben genau unterscheiden zu wollen:

Leuzinger, Schulkärtchen der Schweiz. 1 : 800,000

gefalzt à 25 Cts.

Aufzug à 25 Cts.

auf japanesischem Papier à 40 Cts.

— **Grosse Schulkarte der Schweiz.** 1 : 700,000

mit *Kantonscolorit*:

gefalzt à 30 Cts.

Aufzug à 25 Cts.

auf japanesischem Papier à 50 Cts.

ohne *Kantonscolorit*: dieselben Preise.

(2)

Hochachtungsvoll!

J. Dalp'sche Buchhandlung.

Zum Verkaufen.

Eine grössere sehr gut erhaltene **Elektrisirmaschine** dienlich zum Schulgebrauch. Auskunft bei H. Dick, Postsekretär, Zeughausgasse Nr. 22. (2)

In unserm Verlage sind erschienen und zu beziehen:

H. Rufer, Exercices & lectures I Avoir Être gebd. à Dzd. 9. 60, St. —. 85
 „ „ „ „ II Verbes réguliers „ 10. 80 „ 1. —
 „ „ „ „ III „ irréguliers „ 15. 60 „ 1. 40
 (2) **Schulbuchhandlung Antenen, Bern.**

Soeben ist erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben:

Die **fünfte Auflage** von

Zeichentaschenbuch des Lehrers, **400 Motive für das Wandtafelzeichnen** von

J. HÄUSELMANN. Preis 5 Franken. (O V 281.)

Das **Zeichentaschenbuch des Lehrers** ist ein wirkliches Bedürfnis geworden für den Elementarlehrer und Zeichenlehrer in Mittelschulen, so dass in etwas mehr als zwei Jahren fünf starke Auflagen nötig wurden. Diejenigen Herren Lehrer, welche noch nicht Gelegenheit gehabt haben, dasselbe kennen zu lernen, laden wir hiermit ein, sich das Zeichentaschenbuch kommen zu lassen. *Jede Buchhandlung ist in der Lage, dasselbe zur Einsicht geben zu können.* Orell Füssli & Comp. Verlag Zürich. (3)

Bei Unterzeichnetem ist zu beziehen:

Lesebuch

für die zweite Stufe der Primarschule des Kantons Bern.

Achte veränderte Auflage.

per Exemplar in Rück- und Eckleder . . Fr. 1. 15
 „ Dutzend „ „ „ „ . . „ 12. 65
 Gegen Baar hier angenommen.

J. Schmidt,

Buchdrucker, Laupenstrasse 12 Bern.

Schulausschreibungen.

Ort und Schulart.	Kinderzahl	Gem.-Bes. Fr.	Anm. Termin-
1. Kreis.			
Wengen, II. Klasse	⁵⁾ 48	550	9. Okt.
Emdthal, gem. Schule	⁵⁾ 42	550	12. „
Unterbach, Oberschule	⁵⁾ 40	610	12. „
Habkern, Oberschule	⁵⁾ 60	550	13. „
2. Kreis.			
Mannried, Oberschule	¹⁾ 60	550	14. „
Häusern, Mittelklasse	²⁾ 45	550	14. „
Fermel, gem. Schule	²⁾ 35	550	14. „
Zweisimmen, IV. Klasse	⁵⁾ 40	550	17. „
Reichenstein, II. Klasse	¹⁾ 40	550	17. „
Linden (Schwarzenegg), gem. Schule	¹⁾ 50	700	17. „
3. Kreis.			
Linden (Kurzenberg), unt. Mittelkl.	⁵⁾ 80	550	15. „
4. Kreis.			
Burgistein, gem. Oberschule	³⁾ 40—50	850	15. „
Bern, Schosshaldenschule, I. Klasse	¹⁾ —	1800	6. „
„ „ „ II. Klasse	¹⁾ —	1800	6. „
„ „ „ III. Klasse	¹⁾ —	1800	6. „
Oberbalm, Mittelklasse	¹⁾ 50	650	15. „
Mühledorf, gem. Schule	⁶⁾ 68	650	15. „
5. Kreis.			
Rüegsau, Oberschule	⁶⁾ 65	550	15. „
Sumiswald, III. B. Klasse	⁴⁾ 50	580	13. „
Lauterbach, gem. Schule	⁷⁾ 45	550	15. „
Lyssach, Oberschule	⁵⁾ 50	600	15. „
Wyssachengraben, Mittelklasse A.	⁴⁾ 65	600	16. „
10. Kreis.			
Duggingen, Oberschule	⁶⁾ 30	750	13. „

¹⁾ Wegen Ablauf der Amtsdauer. ²⁾ Wegen prov. Besetzung.
³⁾ Neu errichtet. ⁴⁾ Im Fall der Beförderung. ⁵⁾ Wegen Demission. ⁶⁾ Zweite Ausschreibung. ⁷⁾ Dritte Ausschreibung. ⁸⁾ Wegen Versetzung in Ruhestand.